

Weihnachten



Liebe Betroffene, liebe Helferinnen und Helfer

Weihnachten steht vor der Tür. Da wir uns bedauerlicherweise nicht mehr treffen können, lassen wir die Geschichte von Karl Heinrich Waggerl für sich sprechen.



Worüber das Christkind lächeln musste

von Karl Heinrich Waggerl

Als Josef mit Maria von Nazareth her unterwegs war, um in Bethlehem anzugeben, dass er von David abstamme – was die Obrigkeit so gut wie unsereins hätte wissen können, weil es ja längst geschrieben stand – um jene Zeit also kam der Engel Gabriel heimlich noch einmal vom Himmel herab, um im Stalle nach dem Rechten zu sehen.

Es war sogar für einen Erzengel in seiner Erleuchtung schwer zu begreifen, warum es nun der allererbärmlichste Stall sein musste, in dem der Herr zu Welt kommen sollte, und seine Wiege nichts als eine Futterkrippe. Aber Gabriel wollte wenigstens noch den Winden gebieten, dass sie nicht gar zu grob durch die Ritzen pfeifen, und die Wolken am Himmel sollten nicht gleich wieder in Rührung zerfliessen und das Kind mit ihren Tränen überschütten, und was das Licht in der Laterne betraf, so musste man ihm noch einmal einschärfen, nur bescheiden zu leuchten und nicht etwa zu blenden und zu glänzen wie der Weihnachtsstern.

Der Engel stöberte auch alles kleine Getier aus dem Stall, die Ameisen und Spinnen und die

Mäuse, es war nicht auszudenken, was geschehen konnte, wenn sich die Mutter Maria vielleicht vorzeitig über eine Maus entsetzte! Nur Esel und Ochs durften bleiben, der Esel, weil man ihn später ohnehin für die Flucht nach Ägypten zu Hand haben musste, und der Ochs, weil er so riesengross und so faul war, dass ihn alle Heerscharen des Himmels nicht hätten von der Stelle bringen können.

Zuletzt verteilte Gabriel noch eine Schar Engeln im Stall herum auf den Dachsparren, es waren solche von der kleinen Art, die fast nur aus Kopf und Flügeln bestehen. Sie sollten auch bloss stillsitzen und Acht haben und sogleich Bescheid geben, wenn dem Kind in seiner nackten Armut etwas Böses drohte. Noch einen Blick in die Runde, dann erhob der Mächtige seine Schwingen und rauschte davon.

Gut so. Aber nicht ganz gut, denn es sass noch ein Floh auf dem Boden der Krippe in der Streu und schlief. Dieses winzige Scheusal war dem Engel Gabriel entgangen, versteht sich, wann hatte auch ein Erzengel je mit Flöhen zu tun!

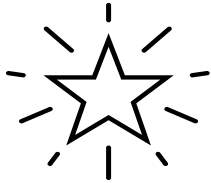
Als nun das Wunder geschehen war, und das Kind lag leibhaftig auf dem Stroh, so voller Liebreiz und so rührend arm, da hielten es die Engel unterm Dach nicht mehr aus vor Entzücken, sie umschwirrten die Krippe wie ein Flug Tauben. Etliche fächelten dem Knaben balsamische Düfte zu und die andern zupften und zogen das Stroh zurecht, damit ihn ja kein Hälmmchen drücken oder zwicken möchte.

Bei diesem Geraschel erwachte aber der Floh in der Streu. Es wurde ihm gleich himmelangst, weil er dachte, es sei jemand hinter ihm her, wie gewöhnlich. Er fuhr in der Krippe herum und versuchte alle seine Künste und schliesslich, in der äussersten Not, schlüpfte er dem göttlichen Kinde ins Ohr. «*Vergib mir!*» flüsterte der atemlose Floh, «*aber ich kann nicht anders, sie bringen mich um, wenn sie mich erwischen. Ich verschwinde gleich wieder, göttliche Gnaden, lass mich nur sehen, wie!*»

Er äugte also umher und hatte auch gleich seinen Plan. «*Höre zu*», sagte er, «*wenn ich alle Kraft zusammennehme, und wenn du stillhältst, dann könnte ich vielleicht die Glatze des Heiligen Josef erreichen, und von dort weg kriege ich das Fensterkreuz und die Tür...*» «*Spring nur!*» sagte das Jesuskind unhörbar, «*ich halte still!*»

Und da sprang der Floh. Aber es liess sich nicht vermeiden, dass er das Kind ein wenig kitzelte, als er sich zurechtrückte und die Beine unter den Bauch zog.

In diesem Augenblick rüttelte die Mutter Gottes ihren Gemahl aus dem Schlaf. «Ach, sieh doch!» sagte Maria selig, «**es lächelt schon!**»



Was Weihnachten auch noch bedeutet:

Wärme und Geborgenheit
Erfüllte Stunden
Innhalten können
Heiterkeit und Humor
Nichts machen müssen
Aussergewöhnliche Begegnungen
Christbaumzauber
Hoffnung und Vertrauen
Tage voller Freude
Eine Freundschaft, die einfach ist
Nichts haben müssen

Vroni Vetsch



Die **ROSE** des Monats erhält die «**Samichlausfabrik**»



der **KAKTUS** des Jahres geht an **das Covid-19 Virus**

Gedankä zum altä und neuä Johr

Äs alti Johr hät doch erscht aagfangä und scho isch äs wieder verbii.

Mit Freud und Leid isch es gangä und mir frogäd üs, wie's Neui wird si?

Äs wird so si wie alli Johr, mit Chälti fangt's a, mit Chälti hörts uf.

Däzwüschäd ligäd wunderschöni Täg, mit Sunnäschi, do wetti druf!

Au Rägä wird's wieder gä und Tränä, leider isch da so.

Äs Eini, wiä äs Anderi bruched mir zum Läbä,

Immer trochä, immer lachä, das macht nid froh.

Drumm nämäd mir's wie's chunt – sowiso...

Mir wünschäd eu allnä ganz fröhlichi Wiehnachtstäg und vo Härzä en guetä Rutsch is neuu Johr, mit:

- . **soviel Glück wie Wassertropfä im Meer**
- . **so viel Lieäbi wie Stärnä am Himmel &**
- . **Gsundheit a jedäm neuä Tag**

Für die Arbeitsgruppe

Matthias Schlatter

Redaktionsschluss Nr.1/21: 15. Januar 2021